

## Inhalt/Table des matières/Indexe/Cuntegñ

<b>Editorial</b>	4
Rätus Luck: <b>Die Handschriftenbestände der Schweizerischen Landesbibliothek 1895-1990</b>	12
<b>Dossier: Carl Spitteler</b>	21
<b>Stichworte zu Leben und Werk</b>	22
<b>Spitteler und seine Zeit</b>	31
Werner Stauffacher: <b>Zwischen den Fronten</b>	32
Rosmarie Zeller: <b>Carl Spitteler und die Literatur seiner Zeit</b>	40
<b>Zu einzelnen Werken, Themen und Gattungen</b>	49
Nicole Ahlers: <b>Spitteler und der Diskurs des totgesagten Versepos</b>	50
Anton Krättli: <b>Von Meistern und Gläubigen. Im Blick auf Carl Spittelers Zeitungsartikel</b>	65
Rudolf Käser: <b>Aspekte der Fremdheit. Alienität bei Carl Spitteler und C. G. Jung</b>	74
Karl Pestalozzi: <b>Carl Spitteler. <i>Das bescheidene Wünschlein</i></b>	82
Irene Weber: <b><i>Imago</i>-Images. Bilder der Heimat im französischen Fremdblick</b>	92
Hans Kuhn: <b><i>Imago</i>: Lektüre vor 50 Jahren</b>	100
Gérard Krebs: <b>«Eine Heimat in der Fremde.» Carl Spitteler und Finnland</b>	104
Alena Vacek: <b>Réception francophone des œuvres en prose de Carl Spitteler</b>	110

<b>Spittelers politische Haltung</b>	119
Carl Spitteler: <i>Unser Schweizer Standpunkt</i>	120
François Vallotton: <b>Naissance d'une nation: La réception de <i>Notre point de vue suisse</i></b>	131
Giacco Schiesser: <b>Il faut être absolument prémoderne!</b> <i>Unser Schweizer Standpunkt</i> und die postmoderne Schweiz	136
Giovanni Orelli: <b>Carl Spitteler e il Sud</b>	142
<b>Spitteler und Fränkel</b>	145
Jonas Fränkel: <b>Spittelers Schicksal (1925)</b>	146
Rätus Luck: <b>Carl Spitteler und Jonas Fränkel. Ein Fall und ein Plädoyer</b>	150
Charles Linsmayer: <b>«Ein Jude uns unsere grossen Dichter vermitteln! Merci vielmals!»</b> <b>Anmerkungen zur Spitteler-Rezeption und zum Fall Fränkel</b>	162
<b>Bern, Liestal und Luzern:</b> <b>Archivalische Anmerkungen zu Spittelers Nachlass</b>	171
<b>Der Spitteler-Nachlass im Schweizerischen Literaturarchiv:</b> <b>Ein summarisches Verzeichnis</b>	172
<b>Carl-Spitteler-Bibliographie</b>	176
Hans-Rudolf Schneider: <b>Das Dichtermuseum/Stadtmuseum Liestal</b>	180
Die Ausstellung <i>Mein Herz schlägt dennoch</i>	187
Fritz Schaub: <b>Das Carl-Spitteler-Archiv im Am Rhyh-Haus in Luzern</b>	190
<b>Informationen/Informations/Informazioni/Informaziuns</b>	194
<b>Rückspiegel/Rétrospective/Retrospettiva/Retrospectiva</b>	201
<b>Impressum</b>	210

## Editorial

Carl Spitteler, einziger (geborener) Schweizer Nobelpreisträger für Literatur; Schriftsteller, zu dessen Erzählungen ein Onkel Jean Rudolf von Salis' meinte: «Ich hoffe, dass die Poesie dieses Herrn besser ist als seine Prosa»; Dichter, den sein literaturwissenschaftlicher Promotor Jonas Fränkel in seinen Schriften nur mit *Er* (Majuskel) zu bezeichnen pflegte; Persönlichkeit, von der Robert Walser sagte, sie sei ein «Irrenarzt, der als kleiner Herrgott über den Narren» throne; Universaltalent, von Romain Rolland als «peintre, poète et penseur, [...] un des derniers grands créateurs de mythes, de légendes épiques, de paraboles philosophiques» gefeiert; Unpolitischer, von Oskar Reck als «Säulenheiliger der Neutralität» gelobt. Selten in der Rezeptionsgeschichte eines sogenannten 'grossen' Schriftstellers – über die Kriterien für dieses Epitheton wäre allenfalls noch zu diskutieren – sind die Urteile der Literaturkritik, der Literaturwissenschaft und auch von seiten der Schriftsteller- und Künstlerkollegen derart facettenreich, kontrovers und weitgespannt wie im Fall Spittelers.

Die Rezeption insbesondere seiner Epen (*Prometheus und Epimetheus*, *Olympischer Frühling*, *Prometheus der Dulder*) gestaltete sich bereits zu seinen Lebzeiten zurückhaltend. Es waren und sind dies Werke, deren Lektüre sich selbst für wissenschaftliche, mit dem nötigen gattungstheoretischen und mythologischen Hintergrund sowie einer angemessenen historischen Perspektive ausgestattete Leser nicht gerade einfach gestaltet. Paradoxiertweise hat sich der üblicherweise von der Tagespolitik kaum betroffene Dichter nicht zuletzt durch seine Zürcher Rede *Unser Schweizer Standpunkt* von 1914, in der er die Schweizer zu Neutralität und Besonnenheit gegenüber den kriegsführenden Nachbarstaaten aufforderte, einen wichtigen Platz in der Hierarchie der Schweizer Dichter und eine grössere Popularität gesichert. Die Verleihung des Nobelpreises für Literatur 1919 brachte ihn schliesslich auf den Höhepunkt in seinem Schriftstellerdasein, was allerdings nicht notwendigerweise eine intensive Rezeption seiner Werke zur Folge hatte. Die dreissiger und vierziger Jahre unter dem Zeichen der Geistigen Landesverteidigung besannen sich weniger auf den Dichter Spitteler als auf den geistigen Vater des Neutralitätsgedankens. Primär zeugt die anfangs der vierziger Jahre vom Departement des Innern angestrebte Ausgabe der *Gesammelten Werke* vom Versuch, ihn neben Keller in den Rang eines nationalen Dichters zu erheben. Diese Ausgabe, die 1958 abgeschlossen werden konnte und von der doch etliche Bände bei Artemis noch immer auf der Backlist stehen, stellt das letzte grössere editorische Ereignis in der Veröffentlichung von Spitteler-Texten dar. Seither sind im wesentlichen die *Ästhetischen Schriften* und ein Erzählband (beide von Werner Stauffacher herausgegeben) sowie der Roman *Imago* (im Rahmen des *Weissen Programms Schweiz* bei Suhrkamp von Charles Linsmayer betreut) hinzugekommen.

In ähnlicher Weise wie die Rezeption seiner Werke verläuft die literaturwissenschaftliche und literaturkritische Auseinandersetzung mit Spitteler. Das Interesse der Forschung ist in den 20er und 30er Jahren recht intensiv und geht, allerdings in abnehmendem Mass, bis in die 40er Jahre weiter. Dann allerdings tauchen nur noch vereinzelt Äusserungen zu ihm auf, und neben den einschlägigen Arbeiten Werner Stauffachers haben die letzten 20 Jahre abgesehen von wenigen Ausnahmen kaum eine wissenschaftliche oder literaturkritische Neulektüre des Schriftstellers gezeitigt, und auch von den Lehrplänen der Universitäten ist Spitteler seit längerer Zeit praktisch gänzlich verschwunden.

Die vorliegende Doppelnummer nun verweist auf ein zweifaches Jubiläum. Zunächst ist sie natürlich Carl Spittelers 150. Geburtstag gewidmet. Darüber hinaus soll sie aber auch an das 100jährige Bestehen der Schweizerischen Landesbibliothek erinnern, die von 1933 bis zur Gründung des Schweizerischen Literaturarchivs im Jahr 1991 für das Ordnen und die Betreuung der reichhaltigen Spitteler-Materialien verantwortlich zeichnete.

Diese beiden runden Geburtstage werden vom Schweizerischen Literaturarchiv zum Anlass für eine Auseinandersetzung mit Spitteler genommen. Das Heft, eine Ergänzung und Vertiefung zur Ausstellung von Liestal, Luzern und Bern (vgl. S. 187) und den begleitenden Rahmenveranstaltungen, spiegelt in der Heterogenität seiner Beiträge den Stand der wissenschaftlichen Diskussion der jüngeren Zeit. Einiges konnte angesprochen, vieles, auch Wichtiges, musste weggelassen werden – allerdings in der Hoffnung, dass Andiskutierte wie Lücken zu einer Neulektüre und -beurteilung eines ehemals für die Schweiz äusserst wichtigen Schriftstellers führen könnten, welcher der Gegenwart eigentlich abhanden gekommen ist.

## SCHWEIZERISCHES LITERATURARCHIV

## Editorial

Carl Spitteler, unique écrivain suisse (de naissance) à avoir jamais obtenu le prix Nobel de littérature; auteur dont un oncle de Jean Rodolphe de Salis disait: «J'espère que la poésie de ce monsieur est meilleure que sa prose»; écrivain que son laudateur Jonas Fränkel ne désignait dans ses écrits que par *Il* avec I majuscule; personnalité dont Robert Walser disait qu'il était un «psychiatre trônant comme un petit Dieu au milieu des fous»; talent universel que Romain Rolland célébrait comme «peintre, poète et penseur, [...] un des derniers grands créateurs de mythes, de légendes épiques, de paraboles philosophiques»; apolitique, mais pourtant loué comme le «stylite de la neutralité» par Oskar Reck. Rarement un grand écrivain (encore faudrait-il s'entendre sur les critères donnant droit à cette épithète) ne s'est attiré de la critique et de ses collègues écrivains et artistes des jugements si divisés.

De son vivant, ses œuvres, en particulier ses épopées (*Prométhée et Epiméthée*, *Printemps olympien*, *Le second Prométhée*) furent accueillies sans grand enthousiasme. Il faut dire qu'elles ne sont pas d'un abord facile, même pour le lecteur averti, versé dans ce genre littéraire et dans la mythologie. Paradoxalement, c'est par son célèbre discours de Zurich (*Notre point de vue suisse*, 1914), où il exhortait les Suisses à sauvegarder leur neutralité et à prendre leurs distances par rapport aux belligérants voisins, que cet écrivain qui se tenait à l'écart de la vie politique s'est taillé une place importante dans la hiérarchie des auteurs suisses. L'attribution du Prix Nobel de littérature en 1919 marque le couronnement de sa vie d'écrivain, sans entraîner pour autant une ruée sur ses œuvres. Dans les années trente et quarante, placées sous le signe de la défense spirituelle du pays, le nom de Spitteler évoquera moins l'écrivain que le père spirituel de la neutralité. Au début des années quarante, l'initiative du Département fédéral de l'intérieur de publier l'intégrale de ses œuvres atteste de la volonté d'élever Spitteler au rang de poète national et d'en faire l'équivalent d'un Keller. Achevée en 1958, la publication des œuvres complètes, dont certains volumes sont encore disponible chez Artemis, est le dernier grand projet d'édition de Spitteler. Après cela, seuls trois textes seront encore publiés: *Ästhetische Schriften*, un recueil de récits (tous les deux chez Werner Stauffacher) et *Imago*, roman paru chez Suhrkamp (dans la collection *Weisses Programm Schweiz*).

La recherche et la critique littéraire s'intéressent beaucoup à Spitteler dans les années 20 et 30, et, dans une moindre mesure, jusque dans les années 40. Puis l'écrivain tombera progressivement dans l'oubli. Dans les vingt dernières années, hormis quelques travaux isolés, dont les remarquables études de Werner Stauffacher, l'œuvre de Spitteler est pratiquement délaissée par la critique et par l'Université.

Ce numéro double célèbre deux anniversaires. Il est naturellement consacré au 150<sup>e</sup> anniversaire de la naissance de Carl Spitteler, mais commémore également le centenaire de la Bibliothèque nationale suisse qui, de 1933 à la création des Archives littéraires en 1991, a rassemblé et classé une collection de grande valeur sur cet auteur. Ce numéro complète l'exposition de Liestal, de Lucerne et de Berne (voir p. 187). Ses articles, très hétérogènes, sont à l'image de l'état actuel de la recherche littéraire sur Spitteler. Certaines questions sont abordées, beaucoup d'autres – et non des moindres – ont dû être laissées de côté. Souhaitons que ce travail, malgré toutes ses lacunes, sera l'amorce d'une relecture d'un écrivain suisse glorifié dans le passé et que le présent a rejeté dans l'ombre.

## **ARCHIVES LITTERAIRES SUISSES**

## Editoriale

Carl Spitteler, unico svizzero (di nascita) ad essere stato insignito del premio Nobel per la letteratura; scrittore, di cui uno zio di Jean Rudolf von Salis disse: «Spero che la poesia di questo signore sia migliore della sua prosa»; poeta che lo studioso e ammiratore Jonas Fränkel nei suoi testi designava con *Egli* (maiuscolo); personalità della quale Robert Walser diceva «è uno psichiatra che regna come un piccolo dio in mezzo ai pazzi»; talento universale che Romain Rolland celebrava come «pittore, poeta e pensatore, [...] uno degli ultimi grandi creatori di miti, leggende epiche, parabole filosofiche»; apolitico, lodato da Oskar Reck quale «stilita della neutralità». Raramente un grande scrittore – e sui criteri per questo epiteto si potrebbe lungamente discutere – ha suscitato presso la critica e i colleghi scrittori ed artisti giudizi tanto contrastanti.

Già durante la sua vita, le sue opere, ed in particolare i suoi poemi epici (*Prometheus und Epimetheus*, *Olympischer Frühling*, *Prometheus der Dulder*), furono accolte senza grande entusiasmo. Si trattava in effetti di opere di non facile lettura neppure per persone accorte, versate nelle scienze letterarie e provviste di una certa prospettiva storica e delle necessarie conoscenze mitologiche. Paradossalmente per uno scrittore che si teneva in disparte dalla vita politica, Spitteler ha raggiunto la popolarità e si è assicurato un posto importante nella gerarchia dei poeti svizzeri grazie al suo discorso zurighese del 1914 *Il nostro punto di vista svizzero*, nel quale esortava gli svizzeri a mantenere la loro neutralità e a distanziarsi dagli Stati belligeranti vicini. L'ottenimento, nel 1919, del Premio Nobel per la letteratura segnò l'apice della sua carriera letteraria, senza tuttavia modificare sensibilmente la reazione del pubblico nei confronti della sua opera. Negli anni Trenta e Quaranta, all'insegna della difesa spirituale del paese, il nome di Spitteler evocherà meno il poeta quanto piuttosto il padre spirituale della neutralità. All'inizio degli anni Quaranta l'iniziativa del Dipartimento dell'interno di pubblicare un'antologia integrale delle opere di Spitteler (*Gesammelte Werke*) testimonia il tentativo di elevarlo al rango di poeta nazionale al fianco di Keller. La pubblicazione, conclusa nel 1958 e di cui restano alcuni volumi presso la casa editrice Artemis, rappresenta l'ultimo grande progetto editoriale di Spitteler. Da allora sono apparsi soltanto tre testi: *Ästhetische Schriften*, un volume di racconti (entrambi editi da Werner Stauffacher) e il romanzo *Imago*, a cura di Charles Linsmayer (edito presso Suhrkamp nell'ambito del *Weisses Programm Schweiz*).

Durante gli anni Venti e Trenta, e in parte anche Quaranta, la ricerca e la critica letteraria s'interessano molto a Spitteler. In seguito, tuttavia, gli studi critici e scientifici sullo scrittore diventeranno sporadici. Fatta eccezione per i lavori di

Werner Stauffacher, negli ultimi venti anni non è apparsa praticamente nessuna nuova opera dedicata a Spitteler e il suo nome non figura da ormai molto tempo nei programmi delle università.

Il presente numero doppio è dedicato a due importanti ricorrenze. Da un lato celebra il 150 anniversario dalla nascita di Carl Spitteler, dall'altro il centenario della Biblioteca nazionale, che dal 1933 al 1991, data della fondazione dell'Archivio letterario svizzero, ha raccolto e curato preziosissimo materiale letterario. Questo numero, che si propone di completare e approfondire le esposizioni di Liestal, Lucerna e Berna (cfr. pag. 187) e le altre manifestazioni previste, riflette nell'eterogeneità dei contributi pubblicati lo stato della discussione scientifica contemporanea. Alcuni temi sono stati affrontati, altri hanno purtroppo dovuto essere trascurati. Ci auguriamo comunque che, nonostante le lacune, questo lavoro stimoli ad una rilettura di questo importante personaggio svizzero caduto un poco nell'oblio.

## **ARCHIVIO SVIZZERO DI LETTERATURA**



## Editorial

Carl Spitteler, il sulet Svizzer (d'origin) sco purtader dal premi Nobel per litteratura; in scriptur, dal qual in aug da Jean Rudolf von Salis ha manegià concernent ses raquints: «Jau sper che la poesia da quest signur saja meglra che sia prosa»; in poet che ses promotur Jonas Fränkel haveva per moda da numnar en sias scrittiras be cun *El* (majuscla); ina persunalitad, da la quala Robert Walser ha ditg, ch'ella saja in «medi da narramenta che sesa sin il tron sco in pitschen dieu sur la narramenta»; in talent universal, festivà da Romain Rolland sco «peintre, poète et penseur, [...] un des derniers grands créateurs de mythes, de légendes épiques, de paraboles philosophiques»; in um na politic undrà da Oskar Reck sco «Säulenheiliger der Neutralität». En l'istorgia da la recepziun d'in uschenumnà 'grond' scriptur – davart ils criteris per quest attributiv fissi eventualmain anc da discussiunar – èn ils giudicats da la critica e da la scienza litterara ed era dals collegas scripturs ed artists da rar stads uschè divers, controvers e vasts sco en il cas da Spitteler.

La recepziun spezialmain da ses epos (*Prometheus und Epimetheus*, *Olympischer Frühling*, *Prometheus der Dulder*) è gia stada reservada dal temp ch'el viveva. I sa tracta dad ovras ch'eran ed èn na simplas da leger, er per il lectur che dispona da la savida teoretica e mitologica davart questa poesia sco er da perspectivas istoricas commensuradas. Paradoxamain ha il poet svizzer cuntanschi in post pli impurtant en l'ierarchia dals poets svizzers ed ina pli gronda popularitad, malgrà ch'el s'occupava struschamain da la politica quotidiana, betg il davos cun ses discurs dal 1914 a Turitg davart *Noss puntg da vista svizzer*, en il qual el appellescha als Svizzers d'observar dapli neutralitad e prudientscha vers ils stadis vischins ch'eran cumpigliads en la guerra. L'undrientscha cun il premi Nobel da litteratura l'onn 1919 è stada per el il punct culminant da sia vita sco scriptur; ma quai n'ha betg gi necessariamain per consequenza ina pli intensiva recepziun da sias ovras. En ils onns trenta e quaranta ch'èn stads segnads da la defensius spiertala dal pajais, han ins pensà plitost a Spitteler sco bab spiertal dal pensar neutral che al poet renconuschi. L'ediziun da la *Collecziun da sias ovras*, instradada dal departament da l'intern a l'entschatta dals onns quaranta è in mussament per l'emprova d'auzar Spitteler sper Keller en la posiziun d'in poet nazional. Questa ediziun ch'è vegnida concludida l'onn 1958 e da la quala anc detg blers toms stattan tar Artemis anc adina sin ina 'Backlist', munta il davos eveniment pli grond concernent la publicaziun da texts da Spitteler. Dapi lur èn cumparids las *Scrittiras esteticas* ed in tom cun raquints (domadus edids da Werner Stauffacher) sco er il roman *Imago* (en il rom dal *Weisses Programm Schweiz*, preparà da Charles Linsmayer tar Suhrkamp).

En la medema maniera sco la recepziun da sias ovras sa mova la cuntraversa scientifica e critica pertutgant l'ovra litterara da Spitteler. L'interess da la perscrutaziun è detg intensiva en ils onns 20 e 30 e proceda vinavant fin en ils onns 40, però en ina furma degressiva. Lur dentant esi da constatar be singulas externaziuns concernent sias ovras, ed ultra da las lavurs respectivas da Werner Stauffacher han ils davos 20 onns struschamain – abstrahà da paucas excepziuns – preschentà ina nova lectura scientifica u critica dal scriptur; er dals plans d'instrucziun da las universitads è Spitteler praticamain svani dapi pli lung temp.

Il numer dubel preschent fa attent ad in dubel giubileum. En emprima lingia è'l deditgà als 150avel anniversari da Carl Spitteler. Ultra da quai duai quest numer er regurdar al 100avel onn d'existenza da la Biblioteca naziunala svizra, ch'è stada responsabla per l'ordinaziun e la tgira da las numerusas materialias dal 1933 davent fin a la fundaziun da l'Archiv svizzer da litteratura.

Quests dus anniversaris radunds dattan a l'Archiv svizzer da litteratura chascun da s'occupar da Spitteler. Il carnet, in supplement ed in'approfundaziun tar l'exposiziun a Liestal, Lucerna e Berna (cump. pag. 187) e tar las occurrenz accumpagnantas, reflectescha en la diversidad da sias contribuziuns precisamain il stadi da la discussiun scientifica dal novissim temp. Varsaquants aspects èn vegnids dillucidads; da blers, er d'impurtants aspects, han ins stui desister – però cun la speranza che temas ventilads en la discussiun pudessan forsa manar sco largias ad ina nova lectura ed ad in nov giudicament d'in scriptur, ch'è stà da ses temps d'eminenta muntada per la Svizra, ch'è dentant en la realitad i a perder per la generaziun dad oz.

## **ARCHIV SVIZZER DA LITTERATURA**